

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 60 (1973)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Lehrerfortbildung im Fernsehen?  
**Autor:** Weibel, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-533297>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- Erziehungsbehörde, obligatorisches Organ des Lehrervereins des Kantons Luzern, 85. Jahrgang
- NÖLLE, Elisabeth: Umfragen in der Massengesellschaft. rororo Nr. 177/78, 34. 40. Taus., Hamburg 1968
- PANCHAUD, G.: Enseignants et télévision. In: La télévision scolaire en Suisse. Rüschlikon 1969
- ROY, E.: Radioscolaire et Téléscolaire face aux problèmes juridiques. In: Radioscolaire, Fontana, Genève 1970
- SCHEUCH, E. K.: Methoden. In: KÖNIG, R. (Herausgeber): Soziologie. Fischer Lexikon, Bd. 10. 228.-257. Taus., Frankfurt a. M. 1969
- SHEATSLEY, P.: Die Kunst des Interviewens. In: KÖNIG, R. (Hrsg.): Das Interview. Formen, Technik, Auswertung. 6. Aufl., Köln/Berlin 1968
- SPRANGER, E.: Lebensformen. 7. Aufl. Halle 1960
- STAMBACH, R.: Fernsehen in den Schweizer Schulen. In: HÄBERLIN, U. (Hrsg.): Bildungswesen aktuell. Zürich/Aarau 1972
- SUELLWOLD, F.: Theorie und Methodik der Einstellungsmessung. In: GRAUMANN, C. P. (Herausgeber): Sozialpsychologie. Bd. 7 des Handbuchs der Psychologie. Göttingen 1969
- von SURY, K.: Wörterbuch der Psychologie. 3. Neubearb. Aufl., Basel 1967
- TRAXEL, W.: Einführung in die Methodik der Psychologie. Bern 1964
- VERZEICHNIS der Schulbehörden, Lehrer und Schulen des Kantons Luzern 1972/73, Erziehungsdepartement des Kantons Luzern (Hrsg.)
- VERZEICHNIS der Schulen der Stadt Luzern, Behörden, Lehrkörper, Schulabteilungen, Fürsorge-Einrichtungen, 1972/73. Schuldirektion der Stadt Luzern (Hrsg.)
- VOGG, G.: Die Bedeutung der Massenmedien. In: STÜMMER, E. (Hrsg.): Leitfaden zur Film- und Fernseherziehung. München 1966
- WASEM, E.: Der audio-visuelle Wohlstand. Didaktik und Interpretationsmedien. In: HEITGER, M. (Hrsg.): Schriften der Pädagogischen Hochschule Bayerns. München 1968
- WIDMER, K.: Vorwort. In: STAMBACH, R.: Fernsehen in den Schweizer Schulen. In: HÄBERLIN, U. (Hrsg.): Bildungswesen aktuell. Zürich/Aarau 1972
- ZIMMER, D.: Ein Medium kommt auf die Welt. Wagner. Hamburg 1970
- ZOECHBAUER, F.: Film und Fernsehen. In: STEINER, A. (Hrsg.): Massenmedien in Unterricht und Erziehung. Frankfurt a. M. 1969
- ZURBRIGGEN, Eliane: Beitrag zur Aus- und Weiterbildung der Berufsberater. Diplomarbeit aus dem Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz. 1969

## Lehrerfortbildung im Fernsehen?

Walter Weibel

Bemerkungen zur Arbeitstagung «Berufliche Weiterbildung im Schweizer Fernsehen»

### 1. Allgemeines

Im letzten Jahr wurden die Sendungen Funkkolleg Erziehungswissenschaft ausgestrahlt. Gegen 2400 Zuhörer meldeten sich an, hörten die Radiosendungen und beteiligten sich an den Hausaufgaben. 1180 Personen bestanden den Schlußtest. Zielpublikum waren Lehrer, Ausbildner, Erzieher, Eltern- und Schulbehörden. Das Interesse für solche Sendungen ist groß.

Seit einigen Jahren strahlt das Schweizer Fernsehen die Telekolleg-Sendungen aus. In verschiedenen Wissensgebieten kann «Bildung nachgeholt» werden. Die Sendungen sind vom Bayerischen Fernsehen übernommen und adaptiert worden. Gewisse

Programme werden vom Schweizer Fernsehen selbst entwickelt. Im dritten Programm des Deutschen Fernsehens werden eigentliche Bildungssendungen ausgestrahlt, die nicht mehr vom Unterhaltungscharakter getragen werden. Das Angebot ist groß, das Zielpublikum ist verschieden, aber nicht immer wird es angesprochen.

### 2. Mustersendungen zur Beruflichen Weiterbildung

«Gibt es gemeinsame Bedürfnisse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Weiterbildung während der Arbeitszeit? Welches sind sinnvolle Kooperationsformen zwischen dem Fernsehen und andern Bildungsträgern?» Das war die Fragestellung einer Arbeitstagung über Berufliche Weiterbildung im Schweizer Fernsehen vom 3./4. Septem-

ber 1973, zu der das Gottlieb-Duttweiler-Institut für wirtschaftliche und soziale Studien, Rüschlikon, eingeladen hatte. Der Teilnehmerkreis bezog sich denn auch zum größten Teil auf Arbeitgeber-Organisationen aus Wirtschaft und Industrie. Innerhalb der betrieblichen Fort- und Weiterbildung müssen gerade sie sich mit dem Bildungsangebot des Schweizer Fernsehens auseinandersetzen.

Mustersendungen des Deutschen und des Schweizer Fernsehens zeigten die Perspektiven der bereits bestehenden Programme. Die Filme, die übrigens im Audio-Visions-Club des Hotel Nova Park ausgestrahlt wurden, hatten folgende Themenkreise: Management, Einführung in die EDV, Praktische Mathematik, Mengenlehre, betriebliches Rechnungswesen, Ausbildung der Ausbilder, Polytechnik/Arbeitslehre.

Einige dieser ausgewählten Sendungen waren bereits vom Telekolleg her bekannt, andere erregten vom neuen Themenkreis her das Interesse der Zuschauer, wobei vor allem «Polytechnik/Arbeitslehre» in ein neues Fach einführen wollte, das in der BRD jetzt diskutiert und z. T. verwirklicht wurde. Daß gerade an solche Sendungen hohe didaktische und methodische Forderungen gestellt werden, zeigt sich dort, wo man über methodische Unzulänglichkeiten enttäuscht wurde, die nicht durch das Medium Fernsehen bedingt waren.

Eines zeigte sich aber bei diesen Sendungen deutlich: Solche Sendungen sind nur noch im Medienverbund zu verwirklichen. Zu den TV-Sendungen gehört das notwendige Begleitmaterial in Büchern, Zeitschriften oder weiteren Publikationen. Begleitzirkel müssen organisiert werden, damit in Gruppenarbeiten der Lernstoff aufgearbeitet werden kann, der auch überprüft werden muß.

### 3. Erwachsenenbildung und Fernsehen

In ihren Konzessionsbedingungen übernimmt die SRG den Auftrag, auch Bildungssendungen auszustrahlen. Max Schärer, Abteilungsleiter «Familie und Erziehung» des Fernsehens DRS, mußte deshalb in seinem Einführungsreferat feststellen, daß bis jetzt zwei Formen von Bildungssendungen ausgestrahlt worden seien: a) Studienprogram-

me als gelegentliche Einzel- oder Reihen-sendungen mit Unterhaltungseffekt, b) Lehr- und Schulungsprogramme, die nach didaktischen Prinzipien aufgebaut werden. Radio und Fernsehen sind aber an sich schwache Bildungsmedien, weil sie jede Form von Dialog ausschließen.

Wenn die SRG solche Bildungsprogramme ausstrahlen kann, ergeben sich folgende Probleme:

- a) SRG-Einzelproduktionen werden kaum möglich sein (fehlende Finanzen),
- b) die SRG wird das Marktangebot überprüfen und Programme auswählen,
- c) sie kann auch nicht den Direktunterricht organisieren, will aber bei der Bildung von Begleitzirkeln mithelfen.

Die Bedürfnisse und Erwartungen der Schweizer Lehrerschaft legte Dr. Heinz Allenspach, Direktor des Zentralverbandes schweiz. Arbeitgeber-Organisationen, Zürich, dar. Dabei sieht er in der betrieblichen Aus- und Fortbildung beim Einsatz des Fernsehens einige organisatorische Probleme:

– Das Fernsehen muß bei der Auswahl von Sendungen Kontakt mit Betriebs- und Ausbildungsstätten aufnehmen.

– Der Zeitpunkt der Ausstrahlung muß langfristig bekannt sein.

– Die Abklärung der angesprochenen Lerngruppen muß vorgenommen werden.

– Ein kooperatives Lern-Fernsehen muß angestrebt werden.

Ob während der Arbeitszeiten diese Fernseh-Sendungen ausgestrahlt werden können, muß geprüft werden. Folgende Fragen sind noch nicht abgeklärt:

– Statt zu arbeiten, könnte man vor dem Fernsehen «lernen».

– Es ist nicht bekannt, ob der ausgestrahlte Stoff aufgenommen und verarbeitet wird.

– Nach welchen Gesichtspunkten würden die Arbeitnehmer ausgewählt?

So muß das Schweizer Fernsehen verschiedene Aufgaben vorerst noch prüfen:

– die Bildungsbedürfnisse abklären

– die verschiedenen Dienstleistungsarten des Fernsehens mit den konkreten Situationen konfrontieren.

Trotz dieser Einschränkungen kann festgehalten werden:

1. Das Schweizer Fernsehen wünscht eine

Zusammenarbeit in der Erwachsenenbildung. Die Wirtschaftsvertreter beteiligen sich daran.

2. Die berufsspezifische Fortbildung ist jedoch eng verknüpft mit der Zusatz-Ausbildung im Allgemeinwissen.

3. Eine Studienkommission müßte das weitere Vorgehen untersuchen (Auswahl der Sendungen, Speicherung der ausgestrahlten Sendungen auf Video-Recorder, Konsequenzen des revidierten Urheberrechts, Ausbildung der Studienbegleitzirkelleiter usw.). In der Diskussion wurden dann zahlreiche Ausführungen präziser. Von Seiten der SV EB wurde die Forderung erhoben, daß Erwachsenenbildung als integrierter Bestandteil der Volksbildung zu betrachten sei. Ein Ausbildungsleiter aus der Industrie stellte einen ganzen Katalog konkreter Forderungen auf, die vor allem die Sendezeiten und die didaktisch-methodischen und die mediengerechten Aspekte der Sendungen betreffen. Von Gewerkschaftsseite wurde ein Konzept verlangt für die Weiterbildung jener Arbeiter und Angestellten, die in Kleinbetrieben tätig sind. Die Chancengleichheit muß auch hier gewahrt bleiben. Schließlich wurde auf die finanziellen Konsequenzen für die SRG und die beteiligten Instanzen hingewiesen. Die Bayerische Rundfunkanstalt erhält beispielsweise für eine Sendereihe Französisch von der BRD 2 Mio DM und von Frankreich 2 Mio fFrs.

#### **4. Konsequenzen für die Lehrerfortbildung**

Die Problematik der betrieblichen Fortbildung und der Lehrerfortbildung stellt sich ähnlich: die Themenauswahl und die Festlegung der Prioritäten sowie die notwendige Kursleiterauswahl. Zudem stehen Kursleiter nur in einer kleinen Anzahl zur Verfügung. Der Einsatz der Massenmedien drängt sich aus diesen Gründen schon auf. Mit Hilfe der Video-Recorder ist heute eine zeitliche Staffelung der Kurse möglich. Zudem können die fachlich am besten ausgebildeten Referenten beigezogen werden, die didaktische und methodische Planung kann langfristig geschehen. Es hat sich auch gezeigt, daß die Lernerfolge im Medienverbund verhältnismäßig groß sind. Der Aufbau und die Organisation der Begleitzirkel und die Ausbildung deren Leiter sind nicht so leicht zu

lösen. Vor einer Ausstrahlung von Sendungen muß dieser Begleitunterricht, der vorwiegend im Gruppenunterricht geschehen soll, geregelt werden.

Es sind auch einige lernpsychologische Aspekte der Erwachsenenbildung zu berücksichtigen: Mögliche Lernmotivationen in der Fortbildung sind schon im Kindesalter gelegt (sozio-kulturelles Milieu). Die Fähigkeit zu weiterem Lernen im Erwachsenenalter ist von früheren Lernerfahrungen und von der Qualität jenes Lernens abhängig. Das schichtspezifische Sprachverhalten des Erwachsenen entscheidet über seinen Lernerfolg. Diese Erkenntnisse deuten an, daß mit der «éducation permanente» große schul- und bildungspolitische Aspekte zu berücksichtigen sind, denn unserem Schulsystem stehen weitreichende Entscheidungen bevor. Fortbildung darf deshalb nicht eine Sonderleistung Einzelner sein, sie ist auch keine Ersatzbefriedigung, sondern gehört als wesentlicher Bestandteil zum Komplex Bildung des Menschen.

Der Lehrer muß das beständig neue Wissen verarbeiten und für den Unterricht bereitstellen: Er muß sich fortbilden. Er wird die angebotene Dienstleistung der Massenmedien Radio und Fernsehen deshalb gerne wahrnehmen.

#### **5. Was nun?**

Die sogenannte betriebliche Weiterbildung gilt auch für den Lehrer. Die Bedürfnisse sind ausgewiesen. Es ist aber den heute bestehenden Lehrerfortbildungsinstitutionen nicht möglich, alle Fortbildungsaufgaben zu lösen. Trotz Koordination können nicht alle Lehrerkreise erfaßt werden, weil gar nicht so viele Kursleiter ausgebildet und zur Verfügung gestellt werden können. Die Arbeitsgemeinschaft für die Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz sucht deshalb den Kontakt mit jenen Stellen, die Fernstudienlehrgänge im Fortbildungsprogramm anbieten. Sie hofft deshalb auch, daß sie in der Studienkommission des Schweizer Fernsehens vertreten sein wird. Neben den institutionalisierten Lehrerfortbildungs-Stellen braucht es aber auch die Mitarbeit der Lehrerorganisationen. Das Mitspracherecht der Lehrerschaft bei der Auswahl der Sendungen muß vorgesehen wer-

den. Daß auch eine Lehrerfortbildung im Fernsehen auf die Lehrerausbildung ausgerichtet sein muß, könnte u. U. einen Einfluß auf ein gesamtschweizerisches Lehrerbildungskonzept haben.

Jedenfalls öffnen sich bei diesem vorgezeigten Weg neue Perspektiven in der Lehrer-

fortbildung. Es lohnt sich, diesen Weg zu studieren, auch wenn eine Realisierungsphase noch nicht so bald erreicht sein wird. Funk- und Telekolleg sind deshalb eine gute Gelegenheit, die Lehrerfortbildung noch mehr zu fördern und sie gesamtschweizerisch auszurichten.

## Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

### Eine Richtigstellung

Sehr geehrter Herr Redaktor, in der Ausgabe vom 15. August 1973 brachten Sie unter den aktuellen Kurzmeldungen den Artikel «Die berühmte Schulkoordination». Darin heißt es u. a., daß der Versuch, in den Gemeinden Erlinsbach AG, Nieder- und Obererlinsbach SO eine gemeinsame Kreisschule zu bilden, gescheitert sei. Weiter wird behauptet, daß die vehemente Opposition aus Lehrerkreisen stamme. Dies (und anderes mehr) entspricht nicht den Tatsachen.

Der Zusammenschluß der Sekundar- und Oberschule ist nicht gescheitert. Nur liegt die ganze Angelegenheit jetzt beim Erziehungsdepartement in Solothurn, das mit den entsprechenden Behörden des Aargaus abklärt und überprüft, ob nicht für die *ganze Oberstufe* (Oberschule, Sekundarschule und *Bezirksschule*) ein Zweckverband gegründet werden sollte, was insbesondere von der Lehrerschaft aus unserer Gemeinde angeregt wurde.

Ob und wie weit diese Möglichkeit verwirklicht werden kann, wird die nahe Zukunft zeigen, denn bereits am 24. September 1973 findet wieder eine Aussprache zwischen dem Erziehungsdepartement SO und den Gemeinden Nieder- und Obererlinsbach SO statt.

Mit freundlichem Gruß, *Peter Wittmer*

### CH: Schweizerischer Schulrat lehnt VSETH-Beschwerde ab

Der Schweizerische Schulrat hat eine Beschwerde des Verbandes der Studierenden an der ETH Zürich (VSETH) abgelehnt und festgehalten, daß die vom Delegiertenkonvent des VSETH gewählten Vertreter für paritätische Hochschulgremien nicht bedingungslos als Vertreter sämtlicher Studierenden anzuerkennen seien. Anlaß zu dieser

Beschwerde hatte die Forderung des Präsidenten der Hochschule an den VSETH vom März 1973 gegeben, bei Wahlen von Vertretern in die Reform- und Disziplinarkommission auch das Vorschlags- und Wahlrecht der rund 650 an der ETH studierenden Nichtmitglieder sicherzustellen.

### CH: Nationalratskommission zweifelt am Lausanner Modell

Die vorberatende Kommission des Nationalrates betrachtet zwar das heutige System der Ausbildungsbeihilfen als verbesserungsbedürftig, bezweifelt jedoch, ob mit dem im Volksbegehren für die Finanzierung der Ausbildung Erwachsener (Lausanner Modell) vorgeschlagenen Weg eine sozial befriedigende Lösung erreicht werden könnte. Die Kommission beschloß deshalb an ihrer Sitzung vom Freitag, 7. September, in Bern einstimmig Eintreten auf die Vorlage des Bundesrates, in der Ablehnung der Initiative beantragt wird. Die Kommission wird Anfang Oktober nochmals zusammenkommen, um eine Motion auszuarbeiten, die eine möglichst rasche Verbesserung des Stipendiensystems bezweckt.

### CH: Rechtliche Grundlagen für den Turnunterricht an Berufsschulen

Die eidgenössische Studienkommission für Turnen und Sport an Berufsschulen hat an einer zweitägigen Sitzung die Entwürfe zu einer Verordnung des Bundesrates zum Turnunterricht an Berufsschulen bereinigt, ebenso die einschlägige Wegleitung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit. In zahlreichen Besprechungen und Beratungen waren die Entwürfe erarbeitet worden.

Kommissionspräsident Willy Rätz, Vizedirektor der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in